

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 43: **Eröffnung Kunsthaus Aarau**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Stadtquartier in der Grube



Städtebauliches Konzept für einen neuen Stadtteil in Olten

Städtebauliches Konzept für den Zwischenstand «Stadtquartier»  
(Bilder: 1. Rang, Team um Büro Z und process yellow)

## Olten Südwest

(bö) Die Stadt wird grösser: Olten erhält einen neuen Stadtteil. Eine Fläche von 275 000 Quadratmetern wurde frei mit der Stilllegung des Portlandzementwerks (PCO) und Aktiengesellschaft Hunziker & Cie (Baustoffe).

Kanton, Stadt und Grundeigentümer erarbeiteten gemeinsam die Grundlagen für den städtebaulichen Wettbewerb. Mit einer Präqualifikation wollte man die Teilnehmenden auf ungefähr 50 Teams beschränken. 55 Planergemeinschaften meldeten sich auf die Ausschreibung im letzten Jahr, 49 wurden zum anonymen Ideenwettbewerb zugelassen. Den Verfassern der drei erstrangierten Projekte erteilte man in der Folge einen Studienauftrag. Die Jury führte mit den Teams in dieser dritten Phase Zwischenbesprechungen durch.

Das Projektteam um das *Büro Z* und *process yellow* haben den Wettbewerb für sich entschieden. Sie schlagen für das Gebiet verschiedene Umsetzungsphasen vor. Begonnen wird mit einer «0-Phase». Die Bevölkerung wird aufgerufen, sich die Industriebrache anzueignen; Kunstschaffende und Vereine sollen das Areal mit Kultur und Freizeitaktivitäten in Besitz nehmen.

In den folgenden Phasen wird das Areal sukzessive transformiert. Die Etappen sind als abgeschlossene Zwischenphasen geplant und sollen einzeln genügend Raumqualitäten aufweisen. Für die Baufelder schlägt das Team verschiedene Typologien vor, wie «Freiraumfelder», «steinerne Plätze» oder «grüne Plätze». Der Jury war das aber noch zu wenig konkret. Sie verlangt, dass in der weiteren Überarbeitung die Bau- und Ausenraumtypen verbindlicher festgelegt werden. Auch für die Grünräume auf den Dachflächen müssen noch sinnvolle Funktionen gefunden werden.

Vorerst ist eine PR-Kampagne geplant, die das Entwicklungsgebiet national bekannt machen soll. Mit der Realisierung einer ersten Etappe wird ab 2005/06 gerechnet.

### Zur Weiterbearbeitung empfohlen

– Büro Z, AG für Wohnen und Stadtfragen, Zürich; process yellow,

low, Architekten und Stadtplaner, Berlin; Verkehrsplanung: BPR Beraten, Planen, Realisieren, Hannover; Landschaftsarchitektur: Lad+, Hannover (1. Rang Ideenwettbewerb)

### Zum Studienauftrag zugelassen

– werk1 architekten, Olten; plan- undwerk, Langenthal; Verkehrsplanung: Move Raum, Windisch; Landschaftsarchitektur: grünwerk1, Olten; Guido Bosshard, Oberdorf; Hintermann & Weber, Reinach; Beratender Raumplaner: Arcoplan, Lüscher, Pfister & Partner, Ennetbaden; Beratender Statiker: Jürg Vögeli, Olten; Standortanalyse Immobilien: Wüest & Partner, Zürich (2. Rang Ideenwettbewerb)

– G.A.S. Architekten, Basel; Verkehrsplanung: ACS Partner AG, Zürich; Landschaftsarchitektur: Topotek 1, Berlin; Kunst in Architektur: Hans Danuser, Zürich; Raumplanung: Metron Raumentwicklung AG, Brugg; Ökologischer Ausgleich: Esther Kruppenacher, Hausen bei Brugg; Nachhaltige Entwicklung: Alexandre Burnand, Lausanne (3. Rang Ideenwettbewerb)

### Preisgericht

Ernst Zingg, Stadtpräsident; Silvia Forster, Stadträtin; Martin Wey, Stadtrat; Bernard Staub, Amt für Raumplanung; Richard Hunziker und Daniel Schürmann, Pensimo Management AG; Hanspeter Loew, AG Hunziker & Cie; Pierre Feddersen, Architekt und Planer; Ernst Hubeli, Architekt; Rosmarie Müller-Hotz, Professorin Abteilung Raumplanung Hochschule für Technik Rapperswil; Wolfgang Schett, Architekturprofessor ETH Zürich; Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel-Stadt; Fredi Bühlmann, Verkehrsingenieur; Carl Hidber, emeritierter Professor für Verkehrsingenieurwesen ETH Zürich; Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt



Die Erweiterung der Gehörlosenschule Zürich zwischen den Bäumen



Querschnitt durch das Schulhaus mit dem aufgefächerten Sheddach (1. Rang, e2a eckert eckert architekten)

## Gehörlosenschule, Zürich

(bö) Die kantonale Sonderschule unterrichtet 70 Kinder und Jugendliche aus neun Kantonen. Die beiden als Provisorium erstellten Pavillons sind in einem schlechten Zustand und nicht rollstuhlgängig. Für den zusätzlichen Raumbedarf führte der Kanton einen selektiven Wettbewerb durch. Aus den 118 Bewerbungen wurden 12 Architekturbüros für den anonymen Wettbewerb ausgewählt.

Der bestehende Bau ist 1915 als kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt vom damaligen Kantonsbaumeister Hermann Fietz erstellt worden. Möglichst weit entfernt von diesem Hauptgebäude wollen e2a eckert eckert architekten ein fünfgeschossiges Haus in den Park stellen – zwischen die geschützten Bäume. Im einstimmigen Entscheid wählte die Jury das Projekt als ersten Preis aus und lobt zugleich den selbstbewussten Dialog, den das Schulhaus mit seiner eigenwilligen Form mit dem Hauptgebäude aufnimmt. Tatsäch-

lich fällt das aussergewöhnliche Dachgeschoss auf: Im Schnitt ist das Sheddach aufgefächert. Die Architekten schlagen eine Skelettkonstruktion aus Sichtbeton vor. Die Fassade besteht aus einer verglasten Pfosten-Riegel-Konstruktion, die bis auf Brüstungshöhe gedämmt wird.

### Preise

1. Preis e2a eckert eckert architekten, Zürich; Mitarbeit: Tom Weiss, Benjamin Nordmann; Haustechnik: Todt Gmür + Partner, Zürich
2. Preis Froehlich & Hsu, Zürich; Mitarbeit: Monika Moor, Verena Jacob

### Preisgericht

Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister; Urs Egg, Architekt; Lisa Ehrensperger, Architektin; Peter Kaegi, Amt für Jugend und Berufsberatung; Jan Keller, Direktor Kantonale Gehörlosenschule

## Kirchliches Zentrum In Büngerten, Zürich

(bö) Von der Industrie über das Gewerbe zum Wohnen: So entwickelt sich das Gebiet «In Büngerten» in Zürich Affoltern. Verschiedene Neu- oder Umbauten sind in Planung, weshalb die Stadt die Initiative ergriff. Die Grundeigentümer veranstalteten in der Folge einen Studienauftrag für eine Bebauungstudie, den Jakob Steib gewann. Der nun durchgeführte Studienauftrag für ein kirchliches Zentrum auf diesem Areal musste sich dem städtebaulichen Leitbild unterordnen. Es galt an zentraler Lage einen kostengünstigen Kirchenbau zu entwerfen, der auch Rücksicht nimmt auf die bestehenden Fabrikbauten.

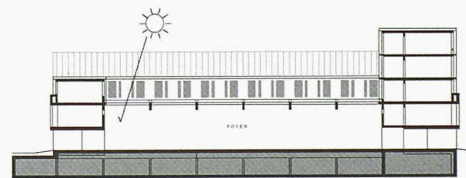
Die sechs eingeladenen Büros hatten ihr Projekt der Jury vorzustellen. In der letzten Beurteilungsrunde setzte sich das Projekt von Miroslav Sik gegen das von Astrid Staufner & Thomas Hasler durch (Mitarbeit: Enis Basartangil, Florian Kaiser, Ivo Hasler).

Das Siegerprojekt übernimmt die Typologie der bestehenden Bauten, die aus einem Kopfbau und einem daran angebauten Hallenteil bestehen. Analog dazu entwarf Miroslav Sik einen langen schmalen Verwaltungstrakt als Kopfbau. Ein grosser Hallenteil schliesst direkt an. Die Jury lobt den städtebaulichen Ansatz mit einem gut organisierten Umgang mit dem Bestehenden. Insbesondere sei der Hauptraum architektonisch und konstruktiv schön formuliert.

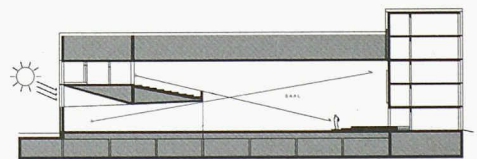
**Zur Weiterbearbeitung empfohlen** Miroslav Sik, Zürich, Mitarbeit: D. Studer

### Preisgericht

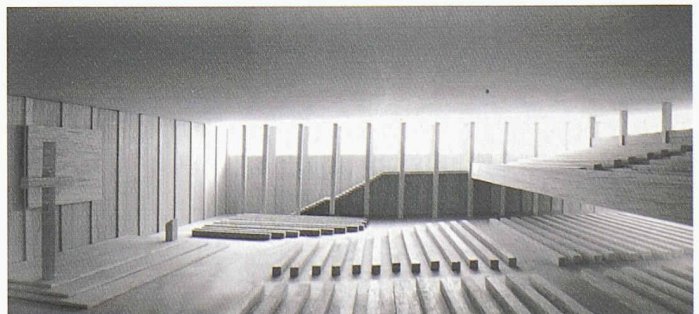
Achmed Greutmann, Architekt, Christliches Zentrum Buchegg; Matthias Theis, Pastor, Christliches Zentrum Buchegg; Willi Egli, Architekt; Marcel Ferrier, Architekt; Jakob Steib, Architekt



Querschnitt durch das Foyer und den Kopfbau



Querschnitt durch den Hallenteil und den Kopfbau



Hauptraum des kirchlichen Zentrums (Zur Weiterbearbeitung empfohlen, Miroslav Sik)

## Schweizer Solarpreis 2003

(ce) An der 13. Solarpreisverleihung wurden drei Personen, zwölf Gebäude, eine Baugenossenschaft und eine Stadt für ihren Einsatz im Bereich der erneuerbaren Energien ausgezeichnet. Besonders aufgefallen ist der Solarpionier und Posthalter *Fritz Tschanz* aus Stocken BE. Seiner Eigeninitiative ist es zu verdanken, dass Briefe und Pakete dank Solarstrom per Elektroauto, Elektroroller oder Twike zugestellt werden. Eine 1,3-kWp-Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Post Oberstocken liefert den Strom. Bis heute hat der innovative Posthalter 72 100 km solar zurückgelegt und dabei 190 000 kg Post herumgefahren.

Der zweite Preisträger ist der Solararchitekt *Rudolf Schmid*. Er hat seit 1993 total 1300 m<sup>2</sup> Dachfläche mit Solarpaneelen bestückt, die jährlich 150 600 kWh Strom produzieren.

Der dritte, der den Solarpreis nach Hause tragen darf, heisst *Walter Schmid* und hat sich seit 1975 für erneuerbare Energiequellen stark gemacht. 1991 begann er mit der Energiegewinnung aus Bioabfall unter dem Firmennamen *Kompogas*. Heute produziert er täglich zwischen 4500 und 5000 m<sup>3</sup> Biogas, das 2000 bis 2500 Litern Benzin entspricht.

In den Gebäudekategorien tut sich vor allem das erste Minergie-P-Gebäude der Schweiz hervor. Es steht in Dintikon AG und ist ein Werk des Architekten *Werner Setz* und des Haustechnik-Planers *Otmar Spescha* (tec-Dossier «Minergie» vom 27.06.03). Ebenfalls in die Kategorie «Passivhaus» fällt der Kindergarten «Paradiesli» in Wil SG, ein Gebäude des Architekturbüros *Grob und Schöpfer*. Es besticht durch seine grossen Fenster, die zur passiven Solarenergie-

nutzung optimal beitragen. Dadurch spart das Gebäude jährlich 3,2 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Zudem ist das Gebäude gut abgedichtet und gedämmt (24 cm Wärmedämmung für die Aussenwände, 49 cm für das Dach, 22 cm für den Boden sowie eine gute Verglasung von 0,8 W/m<sup>2</sup>K). Zwei «Makel» hat das Gebäude: Es verfügt weder über eine Solaranlage noch über eine Holzheizung. Damit hätte sich der Kindergarten von einer Fremdenergiezufuhr völlig abkoppeln können.

Erstmalig wurde in diesem Jahr der Gebäudepreis verliehen. Ausgezeichnet wurde eine Überbauung in Rothenburg (LU) des Architekturbüros *Anliker*. Die Kriterien erfüllt hat die Siedlung, weil sie eine hohe Flexibilität hinsichtlich Nutzung aufweist und bis ins letzte Detail nachhaltig ist (Passivhaus-Standard, Nutzung erneuerbarer Energien). Dabei ist der Wohnkomfort keinesfalls eingeschränkt – im Gegenteil: Raumklima und Feuchtigkeitsverhältnisse wurden als sehr gut befunden. Die Siedlung besticht durch ihre architektonische Leichtigkeit und Farbigekeit. Die Wohnblocks gruppieren sich um einen gemeinsamen Aussenraum, der leider etwas zu konventionell begrünt ist.

### Preise

Persönlichkeiten und Institutionen: Solare Baugenossenschaft Milchbuck, Zürich; Fritz Tschanz, Solar-Posthalter, Stocken BE; Rudolf Schmid, Solararchitekt, Hedingen ZH

Neubauten: Nullenergiehaus, Dintikon AG; Kindergarten «Paradiesli», Wil SG

Bausanierungen: Maison Minergie Fournier, St-Léonard VS; Haus Treier-Blöchlinger, Unterägeri ZG

Solarthermie: Sanierte Solaranlage Rüefa, Tamins GR; Hotel Hasli-Zentrum SNB, Hasliberg BE

Fotovoltaik: Immeuble locatif Floreny, Lausanne VD; STMicroelectronics, Plan-les-Ouates GE; Solardach reformierte Kirche, Laufen BL

Biomasse: Walter Schmid, Kompogas, Glattbrugg ZH; Stadt Pully VD; Heizzentrale der Sogebois SA, Le Chenit VD; Kantonale Handels- und Wirtschaftsschule, Bellinzona

1. Schweizer Gebäudepreis: Überbauung «Konstanz», Rothenburg LU

### Preisgericht

Marc Collomb, Architekt und Präsident Solarpreis; Hans Urs Wanner, Vizepräsident; Roger Ackermann, Flumroc; Pascal Affolter, Solstis; Peter Angst, Zürcher Heimatschutz; Franz Beyeler, Minergie; Gallus Cadonau, Solar Agentur; Daniela Enz, AEU; Charles Filleux, Basler & Hoffmann; Hans Gattiker, Schweizer Heimatschutz (SHS); Beat Gerber, SSES; Raimund Hächler, El.-Ing.; Robert Hastings, AEU; Manu Heim, Solar Agentur; Pius Hüsler, Nova-Energie; Monika Imhof-Dorn, SHS; Lucien Keller, SSES; Helmut Kiess, Natw.; Mischa Kissling, Rechtsanwalt; Bruno Kläusli, SHS; Kurt Köhl, Flumroc; Michel Marguerat, Double M Solar; Jürg Marti, EWZ; Catherine Merz, EPFL; Joseph Niederberger, Flumroc; Markus Portmann, Energieberater; Pierre Renaud, Planair; Stephan von Rotz, SPF; Yves Roulet, Solar; Annuscha Schmidt, Arch.; Monika Spring, Kantonsrätin; David Stickelberger, Swissolar; Jacobus Van der Maas, Energiefachstelle Genf; Mark Zimmermann, Empa



**Der Freilaufstall als offene Halle**  
(Zur Weiterbearbeitung empfohlen, Camenzind Gräfensteiner)

## Landwirtschaftlicher Betrieb Pflug, Rheinau

(bö) Gerade mal drei Architekturbüros wurden für den Studienauftrag eingeladen. Das Hochbauamt des Kantons Zürich wollte im Auftrag der Stiftung Fintan Vorschläge für einen privaten Gestaltungsplan. Zusätzlich mussten die Architekturbüros einen neuen Freilaufstall entwerfen.

*Camenzind & Gräfensteiner* konzentrieren die Neubauten um ein Gehöft. Dank der intensiven Umnutzung der Altbauten, kann das Neubauvolumen niedrig gehalten werden. Für den Freilaufstall wählen sie eine offene Halle. Die Holzkonstruktion ähnelt einem Zelt. Der gesetzte Akzent wird – gemäss Jury – einem zukunftsweisenden Landwirtschaftsbetrieb gerecht. Insgesamt überzeuge das Projekt durch seine natürliche Einfachheit.

**Zur Weiterbearbeitung empfohlen**  
Camenzind Gräfensteiner, Zürich

### Preisgericht

Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister; Gerhard Gspanner, Gemeindepresident; Martin Ott, Lehrmeister; Ruedi Stäheli, Vizepräsident Stiftung Fintan; Markus Bolt, Architekt; Jean-Pierre Dürig, Architekt; Peter Meierhans, Architekt



**Der Kindergarten in Wil SG ist ein Passivhaus aus Holz**  
(Architektur: Grob und Schöpfer)